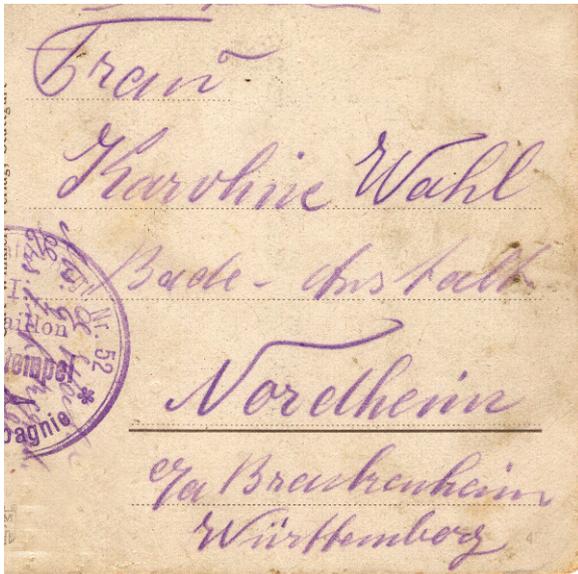


„Geschichte“ des Monats Februar:

„Badeanstalten“ in Nordheim

Zwei Feldpostkarten aus dem I. Weltkrieg, jede 1917 geschrieben aus Frankreich an „*Karoline Wahl, **Bade-Anstalt Nordheim***“, weckten meine Neugier. Das Freibad in Nordheim besteht erst seit 1940, zuvor gab es einen öffentlichen Badeplatz am Neckar.



Was aber soll eine „Bade-Anstalt“ sein und wo könnte die gewesen sein?

Da sowohl der Name des Empfängers als auch des Absenders angegeben war, konnte man gezielt recherchieren. Die Karten wurden geschrieben von Emil Wahl an seine Frau Karoline, mit der er seit 1905 verheiratet war. Die Recherche ergab, dass die Familie Wahl in der „Silla Hopp“, heute Kelterstraße 23, wohnte. Bereits sein Vater Carl Wahl, ein Schneider und Milchhändler, hatte 1888 dieses Haus gekauft. In einem Verzeichnis über Gewerbetreibende findet sich nun 1909 ein Eintrag über die Eröffnung einer Badeanstalt durch Emil Wahl. Als Beruf findet man im

Familienregister „Fabrikarbeiter“. Diese „Badeanstalt“ wurde 1915 eingestellt, was eventuell mit der Teilnahme von Emil Wahl am Ersten Weltkrieg zu tun haben könnte. Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass Emil und Karoline Wahl in der „Silla Hopp“ ab 1909 eine „Badeanstalt“ betrieben haben. Am 26. März 1918 ist Emil Wahl „*gefallen im Kampf gegen Frankreich*“. Neben seiner Frau Karoline hinterließ er noch den 1904 geborenen Sohn Emil Albert und die 1906 geborene Clara Helene. Vor allem Letztere dürfte vielen Nordheimern noch bekannt sein, es ist die spätere Ehefrau von Otto Vielhauer und die Mutter von Frau Gertrud Sinn geb. Vielhauer.



Als **Badeanstalt** bezeichnete man früher eine Einrichtung, in der etwa aus hygienischen oder gesundheitlichen Gründen Bäder in einer Wanne, einem Zuber oder einem Bottich genommen werden konnten. Solche öffentliche Badeanstalten gab es früher vor allem in den Städten. Ob es in Nordheim bereits vor dieser Einrichtung von Emil Wahl ein „Badehaus“ gab, ist nicht bekannt. Es muss allerdings auch nach Ende des Ersten Weltkrieges durchaus Bedarf bestanden haben, denn derartige Badeanstalten lassen sich in der Folgezeit bis Ende der 60er Jahre in Nordheim nachweisen.

Aus heutiger Sicht und vor allem für jüngere Menschen ist es kaum nachvollziehbar, wie das häusliche Baden noch in den 50er Jahren in vielen Familien abgelaufen ist.

Es gab zwar ab 1907 fließendes Wasser in den meisten Häusern, aber kaum Bade-

zimmer oder Duschen und vor allem kein fließendes Warmwasser. Das Wasser musste in großen Töpfen auf dem Herd erhitzt werden und wurde dann in eine Wanne aus Zinkblech geschüttet. Die Wannен waren meist oval, zum Baden der Kinder stellte man sie auf einen oder zwei Hocker. In manchen Familien gab es auch eine große, lange Blechwanne die oben schräg und breit zulief, zum Fußbereich hin wurde sie schmal. Waren die Kinder abgefertigt, badeten danach die Erwachsenen. Je nachdem wurde noch etwas Wasser aus-



getauscht – oder auch nicht. Nach Beendigung der gesamten Prozedur schüttete man das Wasser aber nicht einfach aus, es war ja inzwischen Seifenwasser. Das konnte noch verwendet werden um Schmutzwäsche einzuweichen oder um den Fußboden nass aufzuwischen. So wurde früher gespart!

Eine Alternative zu diesem häuslichen Baderitual war der Besuch des Wannенbades in eben so einer „Badeanstalt“. In den 20er und 30er Jahren gab es eine solche Einrichtung in Kombination mit einem Friseurgeschäft in der Hauptstraße 45. Später befand sich in diesem Gebäude die Nordheimer Post, das Haus wurde vor Jahren abgerissen



und durch einen Neubau ersetzt, es ist inzwischen das Fernsehgeschäft Donner. Auf dieser Ansichtskarte sieht man dieses Haus links neben der Gaststätte Fortuna. Auf dem Geschäftsschild an der Giebelwand kann man lesen:

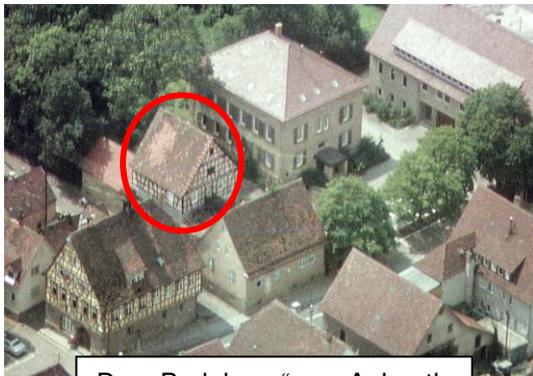
Bade-Anstalt
Friseur-Geschäft
Gottl. Schweikert

Nach Schweikert findet man noch die Namen Friseur Horlacher und Friseur Morlok ebenfalls in diesen Räumen. Bei allen dreien wurde bei verschiedenen Bauvisitationen von der Aufsichtsbehörde immer wieder gemahnt, dass neben der Wanne Klingelzüge anzubringen seien bzw. dass die Klingelleitung in Ordnung zu bringen sei. Es erstaunt,

dass man damals schon solche Sicherheits- und Unfallschutzmaßnahmen kannte und kontrollierte!

Aus den 60er und 70er Jahren ist das „Badhaus“ von Alfred Lauth manchen noch bekannt. Dieser hatte ab 1946 ein Gewerbe zu „Heil- und Sportmassage“ im Gebäude Wilhelmstr. 4 angemeldet. Nach Umbaumaßnahmen 1947/48 wurden dort auch Badezellen eingerichtet, und Lauth konnte schon damals mit einem speziellen Infrarotgerät Behandlungen unter der „Höhensonne“ durchführen, bei der man zum Schutz der Augen eine entsprechende Schutzbrille tragen musste. Außerdem war Alfred Lauth Bademeister im Nordheimer Freibad, bevor er

eine Badeanstalt mit Wannenbädern im Hinterhaus des ehemaligen Verwalterhaus einbaute und betrieb. Dieses Gebäude stand vor dem heutigen Backhaus östlich des Rathauses. In dieser „Badeanstalt“ gab es 4 Wannenbäder und 2 Duschen, das warme Wasser lieferte ein zentraler Koksöfen. Badezeiten waren am Samstag von 12.00 Uhr bis 21.00 Uhr, wobei es oft auch viel später wurde, und am Sonntagvormittag. Damals hatte kaum jemand ein Telefon, und so konnte man keinen Termin festlegen mit genauer Uhrzeit. Gebadet wurde in der Reihenfolge, in der die Badegäste eintrafen. Es gab Alleinbader und Paare, Handtuch und Seife mussten mitgebracht werden. Die Badedauer war nicht festgelegt, doch man wusste ja, dass der Nächste schon wartet. Reichten die Wartestühle nicht aus, saßen die Badelustigen auf der Treppe im Haus und unterhielten sich „über Gott und die Welt“, ähnlich wie früher beim Friseur. Die Kunden kamen aus allen Schichten der Bevölkerung. Arbeiter, Bauern, Angestellte und Selbstständige nahmen die Möglichkeit eines Reinigungsbades am Wochenende in Anspruch, da in den meisten Häusern noch kein Bad vorhanden war und das Baden zu Hause im Zuber mit der damit verbundenen Warmwasserbereitung mit vielen Umständen verbunden war. Heute befinden sich nahezu in jeder Wohnung ein Bad und/oder eine Dusche. Ältere Menschen können sich bestimmt noch gut an die Situation von vor mehr als 50 Jahren erinnern. Jüngere Menschen können sich heute kaum mehr vorstellen, wie das häusliche Baden früher abgelaufen ist. .



Das „Badhaus“ von A. Lauth

Anzeige vom 20.12.1962

Badezeit für die Feiertage : Hl. Abend 12 - 16 Uhr
Silvester 12 - 18 Uhr
Samstagbadezeiten sonst von 12 - 21 Uhr

WIR WÜNSCHEN EIN FROHES
WEIHNACHTSFEST UND ALLES GUTE
FÜRS NEUE JAHR

Fam. Alfred Lauth · Hauptstraße

Ulrich Berger